

# Die neuen Rekruten

## Inhalt

(Teil 1).....	2
(Teil 2).....	8
(Teil 3).....	13
(Teil 4).....	17
(Teil 5).....	21
(Teil 6).....	24

## (Teil 1)

Die drei obersten Warge laufen voran. Ratzkar sieht sich neugierig um. Es ist das erste Mal, dass sie hier in Gramfuß ist. Nach fast drei Jahren des Wartens und des Übens ist es nun so weit. Sie und die drei anderen Warge sind endlich bereit dafür, ihre langwierige Ausbildung zu beginnen.

Páshnar, ein rot-grauer Warg mit goldgelben Augen, läuft an der Spitze des kleinen Trupps. Er ist ein eher ruhiger, entspannter Warg, da er nun doch langsam in die Jahre kommt. Das soll jedoch nicht heißen, dass seine Krallen stumpf und seine Zähne locker sind. Nein, er hat den gleichen Biss und die gleichen harten Schläge wie die jüngeren Warge. Er ist ein Albtraum für seine Feinde.

Links neben Páshnar läuft Hoitgoth. Eigentlich ist er ein normaler, hellgrauer Warg, wenn da nicht die blutrote Farbe um sein Maul wäre. Das ist ein Zeichen dafür, dass schon viele Feinde von ihm gerissen worden waren. Es ist schwer, Blut aus dem Fell zu bekommen, das wusste Ratzkar sehr wohl. Jedenfalls passte das getrocknete Blut richtig gut zu seinem sonst grauen Fell. So wie die Wargin das mitbekommen hat, war Hoitgoth ein recht junger Warg, dem das Talent zum Jagen schon von Geburt an mitgegeben war. So etwas war recht selten.

Rechts neben Páshnar hat Morsúm seinen Platz gefunden. Morsúm hat perfektes, weißes Fell mit grauem Akzent. Er ist der Wargopa in Gramfuß. Für die jüngere Generation hat er immer Tipps und Kniffe bereit. Vorausgesetzt, man hat sein Vertrauen. Und dies zu bekommen war nicht ganz so einfach.

Auf dem Weg nach Gramfuß wurde den vier Neulingen erklärt, wie der restliche Tag ablaufen würde. Gurglok, der Wargausbilder, und Zagfra, der Warg-Korruptierer, sehen sich die Neulinge erst einmal ganz genau an. Testen die Fertigkeiten und Fähigkeiten und mustern den Körperbau der Jungwarge. Nach den Tests werden verschiedene Stämme die Jungtiere begutachten und auswählen. Diese sollen den Frischlingen zeigen, was es heißt zu kämpfen und die Ausbildung zu bestehen. Diese Stämme bestehen keineswegs nur aus Wargen, sondern auch aus allerlei Gesindel - von Uruks, über Orks bis hin zu den Spinnen.

Die drei Oberwarge passieren gemeinsam mit den Jünglingen das große Tor von Gramfuß. Allerlei Gestalten sind zu sehen. Orks, die voller Blutgier ihre Waffen schärfen und Stäbe schmieden. Uruks, die ihre Bögen nachspannen und ihre Schilde aufbessern. Spinnen, die ihre Jünglinge trainieren und schon neue Netze für das nächste Gefecht spinnen und Warge, die ihre Krallen an Pfählen und Baumstämmen schärfen. Es sind Gebrülle, Knurren, Jubelschreie und andere, undefinierbare Geräusche zu hören.

Besonders fällt den Wargen eines auf: Der Geruch von Fressen. Der Weg von Angmar nach Gramfuß war weit und beschwerlich. Zu fressen gab es wenig, und nichts, das den Magen einigermaßen hätte füllen können. Rarzuh, einer der Wargjünglinge, und schon seit Geburt mit Ratzkar befreundet, trabt an sie heran.

"Riechst du das?" knurrt er leise. "Hier riecht es nach Fressen. Ich könnte einen ganzen Zwerg verdrücken..." Ratzkar sieht Rarzuh an.

"Komm bloß nicht auf dumme Gedanken. Ich möchte nicht wegen dir schon am ersten Tag Ärger haben. Meister Páshnar hat uns doch eindringlich gewarnt, dass wir uns zusammenreißen sollen. Sonst werden wir die Peitschen der Zuchtmeister spüren." faucht sie leise. Der Warg senkt den Kopf. "War ja nur eine Feststellung..."

Páshnar führt die sieben den leichten Hügel auf der rechten Seite in Gramfuß hinauf. In einem von Holz eingezäunten Bereich stehen zwei Warge. Der rot-graue Warg bleibt vor den beiden stehen.

"Gruglok, Zagfra, hattet Ihr eine gute Jagd?" knurrt Páshnar, ehe er sein Haupt leicht neigt. Gruglok, ein komplett schwarzer Warg mit orangen Augen antwortet als erster. "Ja, sie war sehr erfolgreich. Diese Menschen, die uns doch eine ganze Zeit lang belagert hatten, liegen alle zerfleischt oder zerschunden auf einem Haufen. Die essbaren Teile hat unser Gruppenkoch schon verarbeitet. An Fressen mangelt es uns in nächster Zeit nicht." meint er lachend. Zagfra, der einst wohl auch komplett schwarz gewesen sein muss, nun jedoch etliche Wunden auf dem Körper zeigt auf denen kein Fell mehr wächst, reißt genüsslich an einem Bein herum um das Fleisch von dem Knochen zu trennen. Er knurrt nur und sagt kein Wort. Hoitgoth hatte erwähnt, dass er kein Meister der Worte, sondern der Taten sei. Bei diesem Aussehen kann man sich das aber auch gut vorstellen. "Wie ich sehe, hattet Ihr ebenfalls Erfolg! Lasst mich die Jünglinge ansehen!" jault Gruglok. "Je eher, desto besser! Wir brauchen neue Rekruten. Die freien Völker weichen nicht zurück, eher im Gegenteil. Sie dringen immer weiter vor. Unsere Truppen schwinden, dem müssen wir entgegenhalten." fügt er mit einem furchteinflößenden Unterton hinzu. Morsúm setzt sich hin.

"Betrachtet die vier ganz so, wie ihr wollt. Wir haben unsere Aufgabe erfüllt. Somit sind wir raus. Murfash hat uns versichert, dass das die besten Jünglinge aus Angmar seien. Dies zu testen ist Eure Sache." mit diesen Worten beendet er die Konversation. Der alte Warg steht auf und läuft in ein nahe gelegenes Zelt. Zagfra, der dem alten, weißen Warg aufmerksam zugehört und beobachtet hat, lässt von dem Bein ab.

"Murfash hat uns gegenüber nicht erwähnt, dass ein Weibchen dabei ist. Das ändert die Lage zwar nicht, jedoch wird es schwierig einen Stamm für sie zu finden. Warge sind so schon nicht gerne hier gesehen, und dann noch ein Weibchen? Die Schwächsten der Schwächsten?" er fletscht die Zähne. Hoitgoth mustert die Wargin argwöhnisch. "Jedoch hat sie sich als äußerst nützlich erwiesen. Jeder dieser vier Jungwarge hat eine besondere Fähigkeit, und diese muss nur noch perfektioniert werden." knurrt Páshnar. Hoitgoth grunzt.

"Sie müssen ja so oder so noch ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Lass uns etwas fressen gehen, Páshnar. Wir haben nun lange nichts mehr zwischen den Kiefern gehabt." damit hat er auch seine Konversation und die von Páshnar beendet. Die beiden schleichen regelrecht in Richtung eines großen Zeltes, in dem sie auch verschwinden. Gruglok schüttelt sich kurz. Dann mustert er die vier Warge eindringlich.

"Reihe bilden!" knurrt er, und die vier Warge gehorchen. Der schwarze Warg umrundet jeden der Jünglinge einzeln. Mit seinen orangefarbenen Augen mustert er jeden von der Schnauze bis zur Schwanzspitze genau.

"Dieses Jahr von verschiedenen Stämmen.... Interessant." murrte der Ausbilder leise. Auch der raue Warg tritt nun näher an die kleinen heran.

"Einen vom Stamm der Gestreiften, einen vom Stamm der Gescheckten, eine vom Stamm der Rotbraunen und einen vom Stamm der Rotfalben. Dieses Jahr wirklich bunt. Aber das heißt rein gar nichts. Das Fell kann man färben wie man möchte. Unsere Saboteure mischen die jeweiligen Farben." meint er. "Stellt Euch vor!" fügt er noch hinzu. Der gestreifte Warg tritt vor. Mit hoch erhobenem Kopf und sicherem Auftreten knurrt er.

"Shacun mein Name! Ich stamme vom Stamm der gestreiften Jäger!" Keine Erschütterung liegt in seiner Stimme. Sie ist klar, laut und deutlich. Genauso, wie es erwünscht war. Als zweites war Rarzuh dran. Er ist größer als die anderen und um einiges auffälliger. "Mein

Name lautet Rarzuh. Ich bin ein Abkömmling der gescheckten Schrecken. Durch meine Größe und Farbe auffällig, jedoch tödlich." jault der Rot-pinke Warg. Der geschundene Warg lacht.

"Tödlich? Werden wir sehen. Nächster!"

Der Schrei des Warges lässt Ratzkar zusammenzucken. Sie tritt ebenfalls vor.

"Ich heiße Ratzkar. Ich stamme vom Stamm der rotbraunen Warge ab. Ich bin eine gute Fährtensucherin!" sagt sie. Der große Warg sieht sie an. Zu guter Letzt tritt der Rotfalbe vor.

"Ich heiße Barku. Ich bin ein Rotfalbe und daher für meine lange Ausdauer bekannt." meint er ruhig. Zagfra scheint zufrieden zu sein. Er geht wieder zurück, nimmt sein Bein und legt sich in die Ecke, um weiter darauf herum zu kauen.

Gruglok und Zagfra mustern die einzelnen Warge genau. Jeder von ihnen hat eine eigene Übungspuppe als Gegner bekommen. An ihnen sollen sie beweisen, dass sie es würdig sind, den Truppen der Ettenöden beizutreten. Gruglok beobachtet dabei genau den Einsatz der Klauen und der Zähne. Wie sicher oder unsicher die Jungtiere zuschlagen, und wie flink sie sich bewegen. Zagfra achtet auf die Körperhaltung und ob die Warge Fehlbildungen oder alte Wunden haben, die den Kampf beeinflussen könnten. Der Körperbau der einzelnen sind den Rassen entsprechend. Man merkt die Abstammung aus verschiedenen Warg-Stämmen den Jungtieren deutlich an.

Shacun, der gestreifte, tigerähnliche Warg, benutzt ziemlich oft seine Klauen, seine Zähne benutzt er recht wenig zum Angriff. Er ist eben ganz ein Jäger, der blitzschnell ausweichen und zuschlagen kann.

Rarzuh hingegen ist eher schwerfällig. Seine Stärke liegt in der Kraft, was die Übungspuppe auch zu spüren bekommt. Jede Attacke zerreißt das Stroh-Ledergestell weiter. Seine Pranken sind perfekt, um schwere Rüstungen zu durchschlagen.

Barku ist ein Warg, der sich auf seine Schnelligkeit verlässt. Er tänzelt fast um die Puppe herum. Seine Klauen und Zähne durchdringen dabei immer wieder die dünne Schicht des Gestells. Viele Schläge in kurzer Zeit aus vielen Richtungen. Und zum Schluss steht da noch Ratzkar, das Wargweibchen. Ihre Schläge sind schwächer als die der anderen Warge, jedoch beißt sie dafür um einiges besser zu. Ganze Stücke der Übungspuppe reißt sie mit großer Wucht heraus. Wobei ihre wahre Stärke in der Spurensuche liegt. Wem sie hinterher jagt, den bekommt sie auch. Egal ob Tier oder Mensch.

Einige Orks, Uruks, Spinnen und Warge haben sich versammelt, um dem Treiben zuzusehen. Auch die Anführer der einzelnen Stämme sind dabei. Die vier Warge sind die letzten, die sich an den Übungspuppen beweisen müssen. Rarzuh war der Erste, der die Übungspuppe ganz zerfetzt hat. Somit war er auch der Erste, der das Training beendet. Zagfra, der Korruptierer, unterbricht das Training. Er und der Ausbilder haben genug gesehen. Die beiden sehen sich an und knurren sich leise zu. Ihre Entscheidungen sind nun also gefallen. Gruglok jault laut auf, um so die Aufmerksamkeit der Jungwarge zu bekommen. Sie stellen sich in einer Reihe auf.

"Ihr kleinen Würmchen habt es geschafft. Ihr werdet nun für die einzelnen Stämme bereitgestellt. Übt gut, lernt fleißig und reißt viel." Der schwarze Warg sieht zu einem Uruk Hai, der sich einen Weg durch die Stammanführer und deren Angehörigen bahnt. "Ich gebe euch nun an Kriegstyrann Akúlhum weiter. Er ist für den Rest zuständig. Wenn ihr nicht so schnell verreckt, sehen wir uns ja wieder." Mit einem leichten Lachen wendet er sich ab.

Der geschundene Warg folgt ihm schnaubend. Leise knurrt er zu dem Ausbilder:

"Denkst du wirklich, sie überleben?"

"Wer weiss..." meint er. "Mal sehen, wie sie sich machen werden." Er läuft grinsend weiter. Kriegstyrann Akúlhum stellt sich vor die Warge. Er hat schwarze Haut, die mit klaren, blutroten Linien durchzogen ist. Wenn er einen ansieht, dann hat man das Gefühl, er kann durch einen hindurchsehen. Man merkt sofort, dass dieser Uruk keinen Spaß versteht und keine Widerreden duldet. Er schnaubt verachtend.

"Glückwunsch, ihr Maden. Ihr habt es zum Schluss also auch geschafft. Na dann willkommen in den Ettenöden." Seine Stimme klingt rau und bedrohlich. Genauso bedrohlich wie sein Aussehen wirkt. "Ihr werdet nun den verschiedenen Stämmen zugeteilt. Die Stammführer haben euch gerade beobachtet. Und wohl auch schon entschieden." Er lacht kehlig. Dieses Jahr waren nicht gerade viele Stämme daran interessiert, Neulinge zu rekrutieren. Nur insgesamt sieben Stämme konnten sich so etwas leisten. Der Tyrann winkt die anderen Rekruten heran.

"Aufstellen! Und zwar sofort! Sonst werdet ihr meine Peitsche spüren!" befiehlt er lautstark. Die anderen Rekruten stellen sich, je nach Klasse, neben die Warge. Akúlhum beginnt aufzuzählen.

"Wir haben vier Schnitter! Bauz! Orol! Artzagnur! Bakraz! Dann drei Saboteure! Ghao! Bukur! Lachsnack! Vier Spinnen! Sangwasara! Ekirlu! Carunis und Lintyulussea!" Der Kriegstyrann unterbricht kurz. "Zu viele Beine nebeneinander... Gebraten würden diese bestimmt gut schmecken!" meint er verhöhrend. Unter den Spinnen macht sich Entsetzen breit. Einige von ihnen überlegen sich sogar, ob sie diesem großkotzigen Uruk nicht ein Spinnennetz überschmeissen sollten. Jedoch... wäre das keine gute Idee gewesen. Immerhin war dieser Uruk einer der Mächtigsten in ganz Gramfuß. Und so mussten sie es über sich ergehen lassen. Der Tyrann fährt fort.

"Dann haben wir noch vier Warge! Shacun! Rarzuh! Ratzkar und Barku! Ganze zwei Kriegsanführer! Dagorash und Blatrogh! Und einen jämmerlichen Schwarzpfeil namens Tafrak!" Er schnaubt. "Dann stelle ich wohl mal die Stammführer und ihr Gesindel vor!" ruft er aus. "Da wären Ingelnor und Luutzburg von den Voll vielen Viechern!" Die beiden treten vor. "Dann Ragthaur, von den Les Grenouilles Sanguinaires!" Der Schnitter tritt vor, gemeinsam mit einem Warg. "Dann haben wir zwei Vertreter des Mutantenstadels!" ruft der große Uruk Hai aus. "Weiter geht es mit der Krabbelgruppe! Und noch die Wächter des schwarzen Tores!" brüllt er den Rekruten entgegen.

Die Worte waren weniger an diese, als an die Menge hinter ihnen gerichtet. Shamash, ein stattlicher Warg und zugleich der Anführer der Wächter des schwarzen Tores, geht die Reihe der Rekruten ab. Begleitet wird dieser von Gashi, einem Schnitter und zugleich ein Ausbilder von neuen Rekruten. Eindringlich wird jeder einzelne gemustert. Ragthaur, der seine eigene schwarze Sprache entwickelt hat, ruft seinen Gefährten zu sich.

"Wir benötigen keine Warge, jedoch nehmen wir die beiden Schnitter dort und den Sabo." meint er leise zu diesem. Der Warg nickt und läuft zu Akúlhum. Der großgewachsene Uruk beugt sich zu dem kleinen Vierbeiner hinunter. Nach einer kurzen Diskussion nickt dieser. Ragthaur, der Schnitter, packt Lachsnack, Orol und Bauz unsanft und schubst sie in Richtung des Ausgangs. Sein Wargbegleiter folgt ihm unauffällig. Somit waren es schon einmal drei Rekruten weniger. Ingelnor, der Anführer der Voll vielen Viecher, flüstert etwas zu Luutzburg, ehe die beiden ebenfalls mit dem Kriegstyrann sprechen. Dieser nickt sofort und lacht kehlig. Bei seinem Lachen läuft es einem eiskalt den Rücken hinab. Ingelnor zieht Dagorash, den Kriegsanführer, aus der Reihe. Sein Gefährte Luutzburg kniet sich vor Sangwasara. Nach einer kurzen Besprechung mit den beiden Neulingen laufen auch diese

in Richtung des Ausganges. Langsam wird Ratzkar unruhig. Noch keiner hat sich für sie oder einen der anderen Warge entschieden. Ob überhaupt jemand einen Warg benötigt? Als dann auch noch die Vertreter der Krabbelgruppe mit Ekirlu, Carunis bei den Warghalsigen und der Mutantenstadel mit Tafrak verschwinden, macht sich eine leichte Panik unter den restlichen Monstern breit. Die Wächter des schwarzen Tores würden nie und nimmer gleich zehn Rekruten aufnehmen! Das wären doch viel zu viele! Ratzkar sieht zu ihrem Jugendfreund. Dieser versucht sie leicht anzulächeln. Die Wargin schüttelt leicht ihren Kopf.

"Ich denke, hier endet unsere Reise auch schon. Niemand würde gleich zehn Rekruten auf einmal aufnehmen. Erst recht keine vier Warge." flüstert sie traurig. Rarzuhs Lächeln vergeht.

"Ja.. Da hast du recht. Aber ich hoffe, dass wenigstens einer von uns Wargen genommen wird. Einer soll wenigstens eine Chance bekommen." meint er leise.

Shacun und Barku, die ebenfalls die Worte der beiden gehört haben, sehen sich an.

"Ihr zwei habt eigentlich recht." meint Barku. "Wieso sind wir noch hier?"

"Nun aber mal langsam." mischt sich Shacun ein. "Noch wissen wir nicht, was passieren wird. Immerhin ist der Anführer der Wächter ja auch ein Warg. Vielleicht nimmt er uns ja doch?" meint er aufmunternd. Die drei sehen ihn an. "Vielleicht." sagen sie im Chor. Gashi setzt sich neben die vier Warge und packt aus einem Tuch ein Stückchen Elbenohr aus. Die vier schwenken den Kopf zu ihm. Gerade als dieser in das Ohr beißen möchte, merkt er die Blicke der Jungtiere. Er hält inne.

"Mein Elbenohr!" schreit er ihnen entgegen. Die Warge zucken zusammen. "Ist ja gut..." mein Rarzuh. "Wir nehmen es dir ja nicht weg." Gashi dreht sich etwas zur Seite.

"Gut so..." flüstert er und beißt ab. "Wäre sonst ja noch schöner..." sagt er zu sich selbst. Shacun schüttelt ungläubig den Kopf. Er schnaubt kurz. Shamash lacht kehlig. Gashi überrascht ihn immer wieder. Er tritt vor die restlichen Rekruten.

"Wir, die Wächter des schwarzen Tores, werden euch alle rekrutieren. Die vier Warge kommen uns gerade gelegen. Einige von unseren letzten haben wir aufgespießt in dem Lager dieser verwurmtten Langohren gefunden. Und der Rest ist so oder so gerne gesehen." meint er grinsend. "Willkommen bei den Wächtern." fügt er noch hinzu.

Blatrog, der Kriegsanführer und ein ausgesprochen hochgewachsener Uruk, jubelt los. Und wer nicht auf solch ein Gejubilium einstimmt, ist ein Spielverderber. Die restlichen Rekruten und sogar Shamash jubeln mit. Der einzige, der nicht mitjubelt, ist Gashi. Er ist noch mit seinem Elbenohr beschäftigt. Schmatzend kaut er auf dem Stückchen herum. Shamash schüttelt den Kopf.

"Sonst benimmst du dich auch nicht so, wie einer der dummen Orks, Gashi." knurrt er. Gashi sieht seinen Anführer an.

"Was der Hunger so mit einem machen kann... Unfassbar." murrte Gashi leise. Shamash wedelt mit seinem Schwanz.

"Wir verweilen ein bisschen in dem Zelt oben, stärken unsere Bäuche und dann zeigen wir den Neulingen die Etten! Also pack das Ohr weg oder schlinge es herunter und bewege deinen madigen Hintern nach oben." grummelt der Warg. Gashi zuckt mit den Achseln. Er frisst genüsslich weiter und lässt sich dabei nicht stören. Er erhebt sich und läuft in Richtung des Zeltes. Shamash schnaubt.

"Ihr müsst wissen, er hat eine gespaltene Persönlichkeit." meint er verhöhrend. Bakraz setzt sich auf den Boden. Der Schnitter nimmt seine Klinge vom Rücken und mustert diese eindringlich. Anscheinend haben die Schnitter eine unsanfte Konfrontation mit Riesenschnecken gehabt. Sein Schwert ist von einer seltsam grünen Masse überzogen. Der Anführer stellt sich vor den Schnitter. "Mit Wasser und einigen Tropfen Öl bekommst du den Schleim ganz leicht wieder weg, Made." knurrt der Warg leise. "Erst fressen, dann vorbereiten." ergänzt er noch dazu. Bakraz steckt das Schwert angewidert wieder zurück in die Schwertscheide. Er putzt sich seine Hände an der ledernen Hose ab und grunzt. Gashi, der sichtlich zufrieden aussieht, kommt den Hügel hinab.

"Es ist genug Platz für uns da." meint er lachend. Shamash mustert den Schnitter kritisch. "Du scheinst dich über etwas zu amüsieren." sagt Shamash schnaubend. Gashi winkt ab. "Ich habe den Kopf des Elben gesehen, den ich gelegt habe. Er ist sogar als Deko aufgespießt und neben dem Zelt platziert worden." Er grinst stolz. Ein Lachen macht sich unter den Rekruten breit. Wenn das die süßen Früchte des Sieges sind, dann würden sie alle ihr Bestes geben. Für das Erste jedoch sollten die kleinen sich erst einmal stärken. Shamash geht vor. Gashi und die anderen folgen. Ghao, der Saboteur, gesellt sich zu Gashi.

"Nun hast du es ja auch endlich geschafft, Wurm." beginnt Gashi.

"Und mich überrascht es, dass du noch lebst, Gashi." gibt er grinsend zurück. Der Schnitter blinzelt überrascht.

"Wirklich? Du bist überrascht, dass ich noch lebe?" murrte er. "Derweil sollte es mich überraschen, dass du es bis hierher geschafft hast..." flüstert er zu sich selbst. Ghao grinst.

Die Wächter des schwarzen Tores betreten das Zelt. Plötzlich wird es ganz still..... Die vier Jungwarge sehen sich um und knurren.... Etwas stimmt hier nicht...

## (Teil 2)

Shamashs Knurren wirkt bedrohlich. Er hat einen Menschen fixiert, der inmitten des Zeltens sitzt.

"Was hat dieser Mensch hier zu suchen?!" bellt er. Akúlhum, der ebenfalls gerade eben erst das Zelt betreten hat, lacht leise.

"Reißt Euch zusammen, Maden. Er und seine zwei Begleiter kommen aus Angmar. Es sind Angmarim. Sie werden hier in Gramfuß und in Dar-gazag für neuen Wind sorgen. Da die alten Ausbilder in Dar-gazag getötet wurden, musste man wohl oder übel Ersatz finden." Er schnaubt verachtend. "Mir gefällt es auch nicht, dass es ausgerechnet Menschenbrut sein soll. Hätten die drei fast getötet, wenn Meister Saruman uns nicht einen Botschafter gesandt hätte." Er verengt die Augen. "Wie gerne hätte ich ihnen mein Schwert in den Wanst gerammt." Er flucht leise. Shamash knurrt weiterhin, jedoch nicht mehr ganz so laut wie am Anfang. Er bleibt skeptisch. Menschen in Gramfuß, so etwas hat es ja noch nie gegeben. Madenverseuchtes Ungeziefer hat in der Taverne nichts zu suchen. Erst recht keine Menschen! Er schnaubt verachtend und blickt zurück zu den neuen Rekruten. Diese mustert er nur kurz, sein Blick ruht danach längere Zeit auf Gashi, der irgendetwas unverständliches murmelt.

"Gashi!" schnaubt er. "Hör auf, auf deiner Baumischen Sprache vor dich hin zu grummeln und führe uns zu den freien Plätzen!"

Gashi, der nicht einmal ansatzweise aufhört zu murmeln, geht voran. Die Taverne ist übervoll. Überall Orks und Uruks, die nach den Ohren, Füßen und Beinen ihrer Gegner lechzen. Rarzuh sieht sich genau um. Er kann genau über die Holztische, was eher einfache Baumstämme waren, hinweg sehn. Hier und dort liegen die Eingeweide der gefallenen Soldaten der Kaltfelsenarmee. Hier mal ein Herz, da mal ein Magen. Sogar ganze Köpfe rollen über die Tische. Der Warg fühlt sich hier heimisch.

"Sag mal Gashi, was war denn hier für eine Schlacht, dass die Orks und Uruk Hais so mit den Toten um sich werfen?" wollte Shacun wissen. Gashi, der sein Gemurmel kurz unterbricht, dreht sich zu dem Warg um.

"Wir haben Gramfuß gegen die Maden aus dem Süden verteidigt," meint er leise. „Sie wollten uns überrennen, was ihnen jedoch nicht gelang," sagt er, während er sich auf den Boden setzt. Shamash setzt sich an das Ende des halben Baumstammes. Er wartet geduldig. Bakraz, der Schnitter, legt sein Schwert auf die Seite. Artzagnur lacht kehlig.

"Tja Bakraz, dein Schwert hat es erwischt! Meines ist ja noch gut davongekommen!"

Bakraz sieht den Ork an. In seinen Augen ist die blanke Wut zu sehen.

"Ich beteilige mich wenigstens an den Kämpfen. Du stehst ja nur rum und gibst Befehle!" meint er lautstark. Artzagnur verzieht das Gesicht.

"Was will so ein hässlicher, madenverseuchter Ork wie du von mir?!" erwidert er grimmig. Bakraz bäumt sich vor dem Schnitter auf.

"Ich will dir die Spitze meines Schwertes in den Hintern rammen! Und mich erfreuen, wie das Blut entlang meines Schwertes läuft!" Er packt bei den Worten sein Schwert am Griff und haut es mit voller Wucht nach vorne. Dabei wird die Schwertscheide an den Rand des Zeltens katapultiert. Artzagnur pariert den Schlag mit seinem Schwert. Gashi dreht sich zu den beiden um. Sie haben einen Stau in dem Zelt verursacht. Eine schreiende und murrende Menge hat sich hinter ihnen angesammelt. Shamash, der große, kräftige Warg, erhebt sich und springt auf Artzagnur. Unter dem Gewicht des Stammoberhauptes geht er

zu Boden. Gashi, der sicherheitshalber sein Schwert gezogen hat, packt Bakraz am linken Ohr und wirft ihn zu Boden.

"Keiner greift hier irgendjemanden an! Wir sind hier, um uns zu stärken! Und nicht, um uns gegenseitig fertig zu machen! So überlebt ihr keine fünf Minuten in den Etten!" knurrt Shamash gereizt.

Die Rekruten haben es letzten Endes doch noch geschafft, sich an den Baumstamm zu setzen, nachdem nicht nur Shamash und Gashi, sondern auch Akúlhum sich an der Schnittersache beteiligt haben. Shamash seufzt.

"Wenigstens haben die Warge, die Spinnen und die Sabos sich ruhig verhalten." Er sieht die beiden Schnitter wütend an. "Noch so ein Vorfall und dann lasse ich euch zwei Würmer das Blut der Feinde vom Boden auflecken." funkelt er böse. Barku, der rotfalbene Warg, kratzt sich hinter dem Ohr. Anscheinend muss Shacun ihm ein paar seiner Flöhe gegeben haben, als sie in das Zelt gekommen sind. Körperkontakt unter Wargen sollte nur gestattet werden, wenn es um die Paarung geht, denn die Flöhe sind wirklich gemein und beißen sich im Fleisch fest. Shakh, der Ork, der für die Verpflegung und die Zubereitung der Speisen zuständig ist, tritt an den Tisch heran.

"Ga-núr Maden! Ich bringe Euch eine große Platte mit allem. Seid eine große Gruppe."

Shamash nickt. "Sehr gut." Der Verpflegungsmeister wendet sich um. Gashi zieht einen kleinen Lederbeutel hervor. Er öffnet ihn grinsend und holt ein Ohr heraus. Ein spitzes, mit angetrocknetem Blut verziertes Elbenohr. Shamash schüttelt leicht den Kopf.

"Gashi... Du bekommst gleich etwas zu fressen. Wieso holst du jetzt deine Elbenohren heraus?" fragt der Warg schnaubend. Der Schnitter sieht seinen Stammchef an. "Das sind meine Elbenohren! Finger weg! Ich esse sie, wann immer ich möchte!" Mit diesen Worten dreht er sich weg und Ratzkar begutachtet den Schnitter skeptisch. Das soll wirklich einer der Besten sein? Einer der Favoriten? Schwer vorstellbar... Ghao, der Saboteur, kratzt an seiner Maske herum. Die Farbe geht langsam ab, und das gefällt ihm gar nicht. Er seufzt kurz. Bukur, ebenfalls ein neuer Saboteur in den Reihen des Stammes, zieht eine kleine Phiole hervor und reicht es Ghao.

"Hier, frische Farbe. Habe ich einem Hobbit abgenommen. Ich denke, er braucht es nun nicht mehr," meint er grinsend.

"Her damit." schnaubt Ghao und nimmt die Phiole. "Danke," fügt er murrend hinzu. Shakh, der Verpflegungsork, kehrt mit einer großen Holzplatte zu dem Tisch zurück. "Eine große Platte. Kostet heute ausnahmsweise mal nichts. Bevor das Fleisch vergammelt, sollte man es fressen," meint er und verlässt den Tisch dann, um am Nebentisch für Ruhe zu sorgen. Gashi beißt den Knorpel des Ohres durch, bei dem sich ein ekelregender Laut bildet. Ratzkar stellt es die Nackenhaare auf. Wieso muss auch ausgerechnet sie neben Gashi sitzen. Sie sieht zu Rarzuh. Dieser ist gerade damit beschäftigt, den Sabber in seinem Maul zu behalten. Shamash schüttelt sich kurz. Er weiss genau, dass der Tisch, nachdem alle Monster zugegriffen haben, wie ein Schlachtfeld aussehen wird. Stelle dich niemals zwischen eine hungrige Meute und deren Beute!

"Greift zu, das Fressen ist eröffnet," schnaubt Shamash und zieht ein Menschenbein zu sich her. Gashi, der sein Elbenohr nun doch fertig gegessen hat, greift nach dem nächsten, das auf dem Tisch liegt. Gerade, als er zupacken will, ist es weg. Ja, es ist einfach weg, verschwunden. Der Schnitter sieht ungläubig auf den Tisch. Genau auf die Stelle, wo das Öhrchen gerade noch gelegen ist. Er tastet die Stelle ab... Nichts.... Wirklich nichts.... Es ist weg. Einfach verschwunden. Wütend sieht er sich um. Ein Elbenohr kann doch nicht einfach so verschwinden, oder etwa doch? Nein! Es ist

unmöglich! Der Ork sieht jeden neuen Rekruten an. Musternd und suchend gleichzeitig. Sein Blick verfinstert sich, denn Lintyulussea, ein Spinnchen das zu den neuen Rekruten zählt, reißt ein Stück von einem Elbenohr ab. Gashi haut wütend auf den Tisch. Das gibt es doch nicht! Diese Spinne hat sein Ohr zwischen den Fangzähnen! SEIN Elbenohr! "Shamash..... Dieses Beinvieh hat mein Elbenohr gestohlen!" schnauzt der Schnitter. Shamash, der mehr mit fressen beschäftigt ist, sieht kurz auf, "Wer zuerst kommt, der frisst zuerst. Das ist eine ungeschriebene Regel." erwidert er knapp. Gashis Kinnlade fällt herunter. Nun fällt auch noch sein eigener Stammchef ihm in den Rücken! Ein schöner Verein ist das. Wütend lässt er sich auf den Baumstumpf fallen. "Entweder ich bekomme ein neues Elbenohr, oder ich schlage der Spinne ihre Beinchen ab... Und esse die.... Soll wie Hühnchen schmecken...." murmelt er vor sich hin. Ratzkar spitzt die Ohren. Sie sieht Gashi an. Würde er wirklich so weit gehen? Shakh, der Verpflegungsmeister, ist wieder an den Tisch getreten. Er hebt die Holzplatte empor und dreht den Wächtern den Rücken zu. "Gute Stärkung" knurrt Shamash. "Gute Gewürzmischung, die Du verwendet hast." fügt er kurz hinzu. Shakh nickt knapp und brüllt sich seinen Weg frei. Wer würde denn auch schon gerne ein sieben Kilogramm schweres Holzbrett auf den Kopf geschlagen bekommen? Vermutlich nur dumme Orks, die zu viel Hobbitblut getrunken haben. Und dieses Blut muss mindestens schon zwei Tage gestanden haben, so dass es fest und nicht mehr genießbar ist. Shamash, der Stammführer, zieht eine Karte hervor. Er breitet diese vor sich aus, ehe Gashi sie umdreht. "Das ist eine Karte der Ettenöden. Die Festungen und Außenposten sind mit eingezeichnet." sagt Gashi, der mit seiner Hand über die Karte fährt. Er erklärt die Lage der Festungen, Schleichwege und wichtige Gegenden. Ratzkar betrachtet die Karte. Es ist wie ein Spiegel. Die Regionen, die Völker... Egal wie man es dreht und wendet. Die Karte mag zwar nicht so aussehen, jedoch gibt es Gegenden, die die Freien Völker nicht betreten. Genauso wie die Untertanen Mordors bestimmte Gegenden des dummen Volkes nicht betreten. Warum nicht? Das bleibt wohl ungeklärt. "Gashi und ich haben uns überlegt, ob wir Euch Rekruten nicht in Gruppen aufteilen. So erregen wir nicht so viel Aufsehen und können die Schleichpfade ungefährlicher passieren. Natürlich wird Euch eine Made des Stammes begleiten." erklärt Shamash. Gashi nickt kurz. "Da Ihr insgesamt zehn Rekruten seid, wird die Aufteilung 5 zu 5 betragen. Dazu kommen noch ein oder zwei Würmer des Stammes hinzu." sagt Gashi. Shamash mustert die Rekruten stumm. Auch Gashi blickt in die Runde. Die beiden merken, dass die Neuen angespannt sind. Schließlich nickt der Warg entschlossen. "Gut, die Einteilung sieht wie folgt aus:"

Gruppe 1 besteht aus:

- Shamash, Anführerwarg
  - Shacun, Verfolgungswarg
  - Ratzkar, Spurensuchwarg
  - Bakraz, Schadensork
  - Ghao, Heilork
  - Blatrogh, Unterstützungsuruk
- außerdem kommt noch hinzu:
- Aknarbar, Bogenschütze

Gruppe 2 besteht aus:

- Gashi, Schadensork und Anführer der Truppe
- Rarzuh, Schadenswarg
- Barku, Verfolgungswarg
- Lintyulussea, Helferspinne
- Artzagnur, Schadensork
- Bukur, Heilork

außerdem kommt noch hinzu:

- Gragot, Bogenschütze

Ratzkar mustert ihre Kameraden kurz. Sie ist nicht mit Rarzuh in einer Gruppe. Ein mulmiges Gefühl macht sich in ihrer Magengegend breit. Wird alles gut laufen? Und was, wenn nicht? Sieht sie ihn wieder? Immerhin kennt sie sonst keinen der anderen Rekruten. Nun ist es wohl an der Zeit, andere Monster kennen zu lernen und gemeinsam mit ihnen zu kämpfen. Das ist ihre Chance zu beweisen, was sie kann. Gashi grinst.

"Ich bin also einer der Anführer.... Na mal sehen, wie Ihr Euch schlagen werdet." meint er. Shamash nickt zufrieden.

"Eigentlich sollte die Aufteilung so mehr oder weniger gut sein. Mal sehen wen wir lebend wiedersehen werden." Er grinst. Ratzkar schluckt schwer. Wen sie lebend wiedersehen wird? Sie weiß, dass das Leben in den Ettenöden kein Zuckerschlecken ist, aber gleich am Anfang sterben? Soll das ein Witz sein? Wenn, dann ist es ein schlechter.

Die zwei Gruppen stehen geteilt vor dem Tor, das Gramfuss von den weiten Ebenen der Ettenöden trennt. Eine leichte Brise kommt von außerhalb des Tores in das Lager. Sie ist weder kühl, noch warm. Die Luft streicht durch das Fell des Wargweibchens. Sie sieht hinaus auf die weiten Ebenen. Vor Gramfuss erstrecken sich nur Felsen. Kein Grasbüschel ist zu sehen. Felsen und Pfützen, das ist alles. Doch dahinter erstrecken sich eine weite Wiese, ein Fluss und ein Wald. Nordöstlich ist das Gebirge mit schneebedeckten Felsen. Rarzuh gesellt sich zu Ratzkar.

"Hast du Angst, was dich dort draußen erwarten wird?" fragt er leise. Sie nickt.

"Ja, irgendwie schon. Ich habe Angst davor, was in der Zukunft geschehen wird. Ich habe Angst davor, dass ich kein guter Kamerad bin." knurrt die Wargin leise. Rarzuh lacht kehlig.

"Mach dir da mal keine Sorgen, Ratzkar. Du bist eine gute Gefährtin." meint er lechzend. Ratzkar erwidert mit einem leichten Nicken. Shamash und Gashi besprechen noch die Routen, die sie als Gruppen ablaufen werden. Rarzuh und Ratzkar sehen gemeinsam aus dem Tor hinaus. Schauen über die weiten Felder, über den Fluss bis hin zum Grimmwald. Eine zierliche blaue Linie streift durch das grüne Land. Ein Fluss, der seinen Ursprung im Gebirge findet. Er trennt die Ebenen von dem Grimmwald und dem Gebirgspfad. Was halten die Ettenöden für die jungen Rekruten bereit? Diese Frage stellen sich die beiden Warge gerade. Und womöglich nicht nur sie, sondern auch die anderen Mitglieder ihrer Gruppen. Shamash und Gashi nicken sich kurz zu. Sie wenden sich gegen die Rekruten: "Lasst uns aufbrechen! Wir haben einen langen Marsch vor uns!" ruft Gashi. Shamash jault auf.

"Lasst uns Euch eure neue Heimat zeigen. Mit allem was dazu gehört, gutem und bösem!" ergänzt Shamash. Die Rekruten teilen sich in ihre Gruppen auf. Voller Aufregung sehen sie ihrer Zukunft entgegen. Gashis Gruppe begibt sich nach Nord-Osten in Richtung

Gebirge. Shamashs Gruppe in Richtung Süd-Westen, der Ebenen und dem Grimmwald entgegen.

Ratzkar und Rarzuh bleiben beide kurz stehen, als sich die Gruppen nur noch leicht sehen konnten. Ein lautes Jaulen hallt zu Ratzkar hinüber, die Rarzuhs Jaulen erwidert. Ratzkar weiß, dass sie als ganzer Warg wieder nach Gramfuß zurückkehren wird. Und von Rarzuh erwartet sie nichts Anderes. Mal sehen, was die Zukunft den beiden bringen wird....

### (Teil 3)

Leises Rascheln dringt aus dem Gebüsch nahe dem Fluss. Sechs bedrohlich wirkende Augen lugen zwischen dem dichten Blattwerk hervor. Der Anführer tritt aus dem Schatten hervor.

Seine Lefzen weit zurückgezogen, die Klauen fest im Boden verankert. Er sieht hinauf zum Mond, der sich in seinen Augen spiegelt und jene zum Leuchten bringt. Sein Heulen durchdringt die Stille der Nacht. Nun treten auch seine zwei Begleiter aus dem Dickicht hervor. Sie nehmen neben ihm Platz um in sein Geheul einzustimmen. Gemeinsam heulen sie hinaus in die weiten Ebenen der Ettenöden. Eine Symphonie des Grauens und der schrecklichen Vorahnung, dass diese Nacht noch Blut fließen wird.

Shamash schleicht voraus. Er sucht in der Luft nach Feinden, die möglicherweise in der Nähe lauern. Ein leises Knurren dringt aus seiner Kehle. Ghao, der inmitten eines Busches sitzt, steht auf und geht voraus, gefolgt von Bakraz und Blatrogh. Bakraz, der Schnitter, fuchtelte schon seit einigen Stunden mit seinem Schwert in der Gegend herum. Wenn man ihn darauf jedoch ansprechen würde, dann würde er einem mit einhundertprozentiger Wahrscheinlichkeit den Kopf abhacken. Er selbst bezeichnet dies als "Schwertarm-Training". Ratzkar schüttelt den Kopf. Schwertarm-Training? Was soll das denn sein? Sie hat ihre Klauen und Zähne, was vollkommen ausreicht. Blatrogh, ein Kriegsanführer, dreht geistesabwesend an seiner Peitsche.

Eine Kordel hat sich gelockert, als er versuchte, durch einen stacheligen Busch zu kriechen. Dabei ist er mit seiner Peitsche an einem der Enden der dicken Dornenranken hängen geblieben. Shacun hält sich dicht an Shamash's Seite. Er wandelt in seinem Schatten mit ihm mit, möglichst darauf bedacht, nicht aufzufallen. Und dann war da noch Aknarbar, ein Schwarzpfeil. Er führt einige interessante Pfeile mit sich herum. Nicht nur normale Pfeile, auch in Öl getränkte Pfeile, die Feuer fangen können. Oder Pfeile, die in Gift getaucht werden, um die Gegner bewegungsunfähig zu machen. Die kleine Gruppe hat inzwischen die Feste Lugazag erreicht. Circa einen halben Tag sind sie den Weg von Gramfuß nach Lugazag entlanggegangen. Stets auf der Hut vor Feinden oder Geschöpfen, die ihnen schaden wollen. Shamash, der die Führung der Gruppe übernommen hat, stellt jedem einzelnen gewisse Aufgaben, die er erfüllen muss. Von Fährten suchen über Fallen stellen bis hin zur Futtersuche. Jede Aufgabe wurde, mehr oder weniger gut, ausgeführt. Nun jedoch hält er inne. Er sieht an der Feste hinauf und knurrt bedrohlich. Die Freien Völker haben sich in diese Festung eingeknistert und die Monster vertrieben....

Gashi rennt voraus, den schneebedeckten Bergen entgegen. Rarzuh und Barku, die fast unsichtbar zwischen den Büschen hindurch schleichen, folgen ihm so unauffällig wie möglich. Dies gelingt ihnen auch soweit sehr gut, wobei Rarzuh mehr Probleme damit hat sich zu verstecken. Sein auffällig helles Fellmuster, das Lila mit orangen und weißen Flecken beinhaltet, macht ihm das herumschleichen schwer. Lintyulussea, die noch immer auf den Kommentar von Gashi wütend ist, folgt nur widerwillig dieser Richtung Norden. Sie überlegt sich im Moment nicht zum ersten Mal, ob sie ihn mit einem schnell gesponnenen Netz zu Fall bringen sollte, nur um ihn kurz zu verspotten. Jedoch empfindet sie dies für keine so gute Idee, bevor Gashi noch einfällt, ihr ihre Beinchen auszureißen

und über einem Lagerfeuer zu grillen. Sie zischt stattdessen leise vor sich hin und flüstert leise Flüche hinaus in die kalte Luft der sich nähernden Berge. Bukur, der Saboteur der Gruppe, lässt sich von Artzagnur auf dem Rücken tragen. Der Schnitter meinte, er wolle so viel Krafttraining wie möglich betreiben, damit seine Kampfkraft nicht nachlässt. Bukur hat diese Chance sofort genutzt. Seine Füße schmerzen noch von dem langen Weg nach Gramfuß. Angmar war nicht gerade um die Ecke und es hatte ihn einiges an Kraft gekostet, mit der Gruppe mit zu halten. Nun hat er endlich eine gute Gelegenheit gefunden, sich auszuruhen. Gragot, der sich in Gramfuß kurzfristig der Gruppe angeschlossen hatte, joggt hinter Gashi her. Er war kein UrukHai, mit dem man gerne scherzt. Er verlässt sich nicht auf Worte, sondern lässt Taten sprechen. Er ist in der Tat auch kein Meister der vielen Worte, jedoch ein Meister des Bogens. Gashi hält auf den Eingang der Isenbingemine zu. Die Mine ähnelt einer großen Höhle, deren Decke nicht an jeder Stelle verschlossen ist. Natürliche Risse haben sich dort gebildet und lassen das Innere der Mine in einem leichten Blauton erstrahlen. Barku hält an. Er schnüffelt in der Luft und knurrt leise:

"Es sind Menschen und Elben hier. Auch einen Halbling kann ich riechen. Sie sind ganz in der Nähe."

Gashi wirkt bei der Nachricht etwas unruhig. Bis jetzt konnte er die Kampffähigkeiten noch nicht testen. Und gleich gegen erfahrene Krieger zu kämpfen erscheint ihm unklug. Er starrt Barku an.

"Wir machen kehrt. Wir können es uns nicht erlauben, dass wir jemanden verlieren. Auch wenn es nur eine kleine Gruppe ist, wer weiß, wie viele dieser Kaltfelsen-Soldaten mit dabei sind." grunzt er leise.

Barku nickt und dreht um. Gashi starrt den Weg entlang nach unten in die Mine. Wenn es stimmt was der Warg sagt, dann sind sie in großer Gefahr.

Die schmale Treppe führt sie in die nächste Etage. Das Signal eines Hornes ertönt in der Festung. Es wird Alarm gegeben. Bakraz stürmt voraus, er rammt den Schwertknauf gegen das Kinn des Kaltfelsen-Soldaten. Das Brechen des Unterkiefers wird von einem lauten Knacken begleitet. Der Mensch taumelt ein paar Schritte zurück ehe sein Körper zusammensackt. Ein Pfeil surrt knapp an seinem Ohr vorbei um mit einem Klirren gegen die harte Steinmauer zu prallen. Shamash, der die Gunst der Stunde nutzt, springt den Elben an. Unter seinem Gewicht geht der zu Boden. Er drückt seine Klauen gegen die Kehle des Spitzohrs. Sein gequälter Schrei verstummt langsam unter dem wachsenden Druck auf seiner Lunge, bis letzten Endes dunkles Blut aus seinem Mund quillt. Aknarbar, der gelassen hinter dem Wargführer steht, gibt Shamash Rückendeckung. Er erlegt die Menschen und Elben mit nur einem gezielten Pfeil. Blut fließt bereits die Treppen hinab, um sich an einer Vertiefung am Treppenende zu sammeln. Der Ansturm der Monster hat die Einheit der Freien Völker vollkommen unvorbereitet getroffen. Sie haben sich bei Nacht angeschlichen, um möglichst spät entdeckt zu werden und diese Strategie trägt Früchte. Ratzkar schlängelt sich zwischen den Leichen vorbei, die mitten im Weg liegen. Sie schnappt nach dem Bein einer Menschenfrau, die gerade dabei war, die Flucht zu ergreifen. Die Wargin zieht das Weib am Fuß, wobei sie den Halt verliert und nach vorne fällt. Ihre Rüstung prallt hart auf die Steinstufen der Treppe. Das Schwert rutscht die Stufen hinab um vor den Füßen Ghaos letzten Endes zu verharren. Mit aller Kraft zieht die Wargdame das Menschenweib die Treppe hinab. Mit einem gezielten Schlag auf den Hinterkopf nimmt sie ihr das Leben. Ihre Krallen kratzen dabei den Schädelknochen entlang. Ratzkar genießt das Blutbad. Es war die erste Schlacht in den Ettenöden und es

läuft hervorragend. Ghao, der ihr kurz über den Kopf streichelt, legt ein paar wohltuende Kräuter auf ihre Schnauze. Der Ork hat gerade wenig zu tun, da so gut wie keiner ernsthaft verletzt wird. Nur Bakraz kommt gelegentlich auf ihn zu, um sich eine Kräuterpackung abzuholen bevor er sich schreiend wieder in die Wächter der Freien wirft. Shacun trottet gemeinsam mit Blatrog hinterher. Der Warg und der Uruk waren damit beauftragt sofort Alarm zu schlagen, wenn von der Rückenseite der Monster weitere Einheiten des Abschaums eintreffen. Bis jetzt waren jedoch nur vor ihnen Feinde.

Ein Schlag in den Bauch lässt Bakraz straucheln. Er hat das Ende einer Axt in den Bauch bekommen. Ein sehr dicker Zwerg hat sich ihm in den Weg gestellt. Er sieht erfahrener und weitaus gefährlicher aus, als jeglicher Menschenabschaum oder Spitzohrgesindel, das ihnen bis jetzt begegnet ist. Der Ork hebt das Schwert um es dem Zwerg auf den Kopf zu schlagen. Dieser weicht jedoch aus und schwingt das Axtblatt in Kopfhöhe des Monsters. Bakraz pariert den Angriff mit seinem Schwert. Reflexartig packt er die Axt beim Griff, um sie zurück zu seinem Angreifer zu drücken. Der Zwerg hält jedoch stand. Er tritt einen Schritt zur Seite, um die Axt mit einem kräftigen Zug aus der Hand des müffelnden Orks zu reißen. Er dreht sich einmal um die eigene Achse um erneut einen Angriff gegen ihn zu richten. Bakraz steht geerdet auf den Beinen. Er pariert den Schlag mit dem Schwert und drückt mit aller Kraft dagegen. Er grinst und nickt über die Schulter. Aknarbar, der einen Feuerpfeil entzündet im Bogen eingespannt hat, zielt auf den Kopf des Zwerges. Er lässt den Pfeil aus der Sehne schnellen, dem Zwerg entgegen auf Augenhöhe. Noch ehe der Bartträger dem Pfeil ausweichen kann, stößt Bakraz ihn etwas zurück. Ein heller Schrei dröhnt durch den Raum, als der Zwerg ein paar Schritte zurück tritt. Bakraz bäumt sich ein letztes Mal vor ihm auf, das Schwert hoch über dem Kopf erhoben. Ein Lächeln tritt auf dessen Gesichtszügen auf als er das Schwert auf den Kopf des Zwerges niederfahren lässt. Der Oberkörper des Zwerges fällt mit einem dumpfen Geräusch zu Boden, aus seinem Kopf quillt sofort dunkles Blut, das einen Teil des Bodens mit roter Farbe tränkt. Bakraz lächelt selbstgefällig. Shamash tritt an seine Seite. Knurrend meint er:

"Hiermit ernenne ich Dich zu einem vollwertigen Stammesmitglied. Du hast Deine persönliche

Prüfung bestanden. Du hast Aknarbar im rechten Augenblick ein Zeichen gegeben. Nur ein Dummkopf hätte auf die Hilfe seiner Gefährten verzichtet. Du hast Dir Deinen Platz verdient!" Bakraz nickt. Er hat sich seinen Platz unter den Stammesmitgliedern verdient.

Rarzuh steckt den Kopf aus dem Busch heraus. Er sieht sich um und wedelt erfreut mit dem Schwanz. Freudig sieht er zu seinen Gefährten zurück.

"Da laufen einige Bären herum! Wir können den Auftrag ausführen. Soldat Fandmau wird stolz auf uns sein."

Gashi sieht Rarzuh an. Er nickt in Gedanken.

"Es ist wichtig, dass wir Bärenfleisch und Felle sammeln. Die Isenbinge ist ein kalter Ort. Außerdem können wir das, was wir nicht brauchen, in Tirith Rhaw abgeben."

Gragot spannt einen Pfeil ein. Er zielt auf den großen Morgentaubären, der direkt vor ihnen steht. Er lässt den Pfeil von der Sehne schnellen. Der Bär bäumt sich auf, den Pfeil in der Brust stecken, ehe er zu Boden geht. Barku rennt auf den nächsten Bären zu. Gemeinsam mit Rarzuh greift er den riesigen Bären an. Rarzuh versucht mit seinen Krallen den Bauch des Bären zu erwischen, während Barku auf seinen Rücken springt

und seine Zähne in die Schulter des Bären drückt. Dunkles Brummen dringt aus der Kehle des Bären. Er versucht mit seinen Pranken nach Rarzuh zu schlagen und windet sich hin und her um den Warg von seinem Rücken zu schütteln. Plötzlich geht der große Bär zu Boden. Bukur, der Saboteur, hat seinen Stab über den Kopf des großen Bären gezogen, als dieser zu abgelenkt war um ihn zu sehen. Artzagnur zieht seinen Dolch. Vorsichtig trennt er das Fell vom Fleisch. Gashi teilt das Fleisch des Bären in Stücke auf. Lintyulussea, die kleine Spinne, spinnt die Fleischstücke in Spinnweben ein. So bleibt das Fleisch länger frisch und verdirbt nicht so leicht. Plötzlich schaut Barku auf. Er ruft: "Freie! Freie auf Pferden!" Gashi hält inne und schaut sich um. "Von welcher Richtung?" fragt er leise. Barku schnüffelt in der Luft. "Von Süden! Sie wollen zur Isenbinge!" erwidert er. Gashi springt auf. "Lintyulussea, du nimmst das Fleisch auf deinen und den Rücken deiner Brutlinge! Gragot, du bereitest einige Fallen vor, noch bevor die Freien da sind! Rarzuh, Barku, ihr beide versteckt Euch erstmal im Gebüsch. Ihr werdet die Heiler ablenken. Bukur, du wirst dich zurückhalten und uns heilen, so gut es geht. Teil deine Packungen gut ein. Sie müssen reichen bis wir in Tirith Rhaw sind. Artzagnur und ich werden Schaden machen so gut es geht. Wir versuchen sie mit unserer Kraft zu erdrücken. Das Wichtigste ist aber, dass wir uns langsam Richtung Tirith Rhaw zurückziehen! Also los!"

Die Spinne hieft die schweren Teile auf den Rücken ihres kleinen Männchens, das ihr treu dient. Gragot legt Fallen um sie herum. Nur Feuerfallen lässt er weg, da der Boden zu nass dafür ist. Rarzuh und Barku bringen sich in den Büschen in Position. Plötzlich erzittert der Boden. Mächtiges Hufgetrappel, das immer lauter wird, ist zu hören. Die beiden Schnitter stellen sich Rücken an Rücken und warten ab. Gragot kniet sich vor einen Busch. Plötzlich schlägt ein Speer knapp neben der Spinne ein. Große Pferde stürmen auf die beiden Orks zu. Das erste Pferd bricht unter Schmerzen in der ersten Falle zusammen, sein Reiter springt rechtzeitig vom Pferd und stürmt mit einer großen Axt auf die beiden zu. Die restlichen Freien lassen ihre Pferde zurück und rennen auf die Orks zu. Der Schnee färbt sich langsam rot...

## (Teil 4)

Das Wasser schlägt leichte Wellen, als die drei Geschöpfe der Nacht durch die kühle Substanz schwimmen. Ihr Anführer betritt als erster das Ufer der anderen Seite. Ohne sich das Wasser aus dem Fell zu schütteln starrt er in den tiefschwarzen Wald, der sich vor ihm erstreckt. Seine zwei Begleiter erreichen nun ebenfalls festen Boden unter den Pfoten. Sie nehmen ihn in die Mitte und starren geradewegs in den Wald. Die Nacht war noch lange und ihre Aufgabe so kurz davor sich zu erfüllen. Lautlos pirschen sie vorwärts, den Spuren der Feinde nach, die sich irgendwo im Dunklen verstecken. Ein Funke spiegelt sich in den Augen des großen Warges wieder. Er sinnt nach Rache...

Shamash begrüßt den Tyrannen, der nun über die Feste Lugazag wacht. Er hat seine besten Soldaten mit dabei. Dieses Mal werden die Truppen der Freien Völker kein leichtes Spiel haben, diese Feste nochmals in ihre Gewalt zu bringen. Bakraz schleift sein Schwert. Der Kopf des Zwerges hat sein Schwert leicht beschädigt. Jedenfalls war das seine Meinung. Denn dass eventuell auch die dicken Rüstungen der stinkenden Zweibeiner sein Schwert so sehr mitgenommen hatten war ihm nicht in den Sinn gekommen. Warum auch? Es muss immer nur einen Schuldigen geben! Auch wenn es der Feind war, eine einzige Person ist daran schuld! Der große Ork sitzt auf seiner Trophäe wie ein Sieger, der alleine eine gesamte Armee besiegt hat. Dass Aknarbar den entscheidenden Pfeil geschossen hat und ihm der Sieg deshalb leichter gemacht wurde war ihm egal. Aknarbar hingegen wollte auch keinen Ruhm. Er war froh darüber, dass sein Bogen nach langer Zeit mal wieder im Einsatz war. Viel zu lange hat er in der Taverne in Gramfuß gesessen und zugesehen wie die Freien Völker die Ettenöden langsam unter ihre Kontrolle brachten. Nun ist er wieder mitten im Geschehen.

Ratzkar kaut auf einem Menschenfinger herum. Ihr war der Appetit vergangen. Wie man nur einen Sieg feiern kann, der so viele Opfer fordert? Die Festung musste, als sie überrannt wurde, von mehr als fünfzig Orks verteidigt worden sein. Und nun sind davon fast alle tot? Nein! Das waren zu viele Opfer um zu feiern! Sollen ihre Kameraden feiern, sie bleibt lieber im Schatten der Ecke versteckt. Blatrogh, mit dem sie Freundschaft geschlossen hat, gesellt sich zu ihr. Er krault sie kurz hinter dem Ohr, dann wendet er sich seinem Elbenohr zu. Es waren keine Worte zu sagen, die gesagt werden mussten, also blieben sie still. Ratzkar wundert sich über Bakraz und Blatrogh. Der Schwarzpfeil meinte, sie hätten den gleichen Vater. Und doch war er ein Uruk und Bakraz ein Ork. Was war dann sein Vater? Ork oder Uruk? Sie wollte ihn das nicht fragen. Es ging sie ja schließlich auch nichts an. Sie lässt ihren Kopf auf ihre Vorderpfoten sinken. Ein leises, müdes Schnauben ertönt noch ehe sie in die Dunkelheit der Träume fällt.

Bukur drückt seine letzten Kräuter auf den Arm des Schnitters. Gashi sitzt auf dem Boden, zu schwer verletzt um noch einen Angriff zu überstehen. Barageb, ein Kriegsanführer und stattlicher Uruk-Hai, steht vor dem Schnitter. Mit verschränkten Armen blickt er auf den schwer verletzten Schnitter hinab. Die Wiese, auf der vor kurzem noch ein erbitterter Kampf stattgefunden hat, war von Blut getränkt. Barageb winkt seinen Saboteur zu sich. Ohne Murren kommt dieser auch sofort.

Der Kriegsanführer beugt sich zu dem kleinen Ork hinab.

"Sorge dafür, dass ihr Saboteur neue Kräuter von dir bekommt. Sie müssen so schnell wie möglich in die nächste Festung gebracht werden. Unser Orklager ist nicht der

geeignete Platz dafür. Die Freien wissen, dass man das Lager gut überrennen kann. Sie werden ihre Niederlage nicht ungeschehen lassen." Der Saboteur nickt.

"Wie Ihr wünscht, Barageb." der kleine Ork nimmt ein Säckchen mit Kräutern von seinem Gürtel und reicht sie Bukur. Dankend sieht der junge Saboteur den kleinen Ork an. Weronk war sein Name. Ein Ork im Diensten eines großen Kriegsanführers. Barageb war kein unbekannter Uruk, er war ein Anführer in den Ettenöden. Jedenfalls für die Monster. Weronk tritt wieder hinter seinen Anführer. Der hoch gewachsene Uruk kniet sich vor Gashi, um ihm näher zu sein. Er redet leise, mit bedrohlichem Ton etwas, das Bukur nicht verstehen kann. Es liegt nicht an seiner Lautstärke, sondern an der uralten schwarzen Sprache, die er spricht. Nur wenige können jene Sprache noch heute sprechen, und jene die es können, wenden sie nur in sehr seltensten Fällen an. Gashi schaut auf, direkt in die Augen des Uruks. Blinde Wut ergreift ihn.

"Niemals würde ich den Befehl meines Herren missachten! Ich bin Shamash treu! Und mein Befehl war, und ist es immer noch, diesen Rekruten die Ettenöden zu zeigen! Selbst wenn ich durch die

Ettenöden kriechen müsste, ich werde meinen Befehl ausführen!"

Barageb richtet sich auf. Er dreht sich zu seinen Gefolgsleuten um und zeigt in die Richtung des Orklagers. Seine Truppe gehorcht und tritt den Rückzug an. Barageb nickt dem jungen Saboteur zu, ehe er seinen Leuten folgt.

Rarzuh liegt im Gras. Er wartet nun schon seit Ewigkeiten darauf, neue Befehle von Gashi zu bekommen. Jedoch sitzt dieser noch immer auf dem Platz, an dem er auch dasaß, als dieser seltsame Uruk-Hai vor ihm stand. Der bunte Warg schnaubt. Sie wären nun tot, wenn dieser Uruk nicht zufällig mit seiner Gruppe vorbeigekommen wäre. Schlecht sind sie nicht gestanden, findet er. Jedoch hätten sie auch keinen von den Freien Völkern besiegt. Dafür waren sie zu unerfahren. Diese Menschenbrut war zu mächtig für sie. Dass sie auch ausgerechnet auf Degan und seine Gruppe von einparfümierten Dummköpfen stoßen mussten. Ausgerechnet auf eine Gruppe, die so gut trainiert und sehr gute Taktiken auf Lager hatte, die sich ohne Worte verstanden und verdammt gut aufgestellt waren. Rarzuh schauderte. Wenn es mehr von jener Sorte Freie Völkergruppen gibt, dann haben sie mit ihrer Aufstellung keine Chance.

Der Warg sieht in den Abendhimmel. Der Himmel färbt sich langsam von rosa zu dunkellila. Sein Fell sträubt sich. Seine Beine schmerzen und sein Fell juckt. Er sieht sich um. Lintylussea, die kleine Spinne, kümmert sich um ihre Brutlinge, die wie verstört um ihre Mutterspinne herumrennen. Sie scheint sehr lieb mit ihren Kindern um zu gehen. Wenn man mal die Tatsache weglässt, dass sie ihre Kinder gleich nach der Geburt in den Kampf schicken würde. Aber so ist das Leben nun mal. Hart und ungerecht. Der Warg streckt sich. Schon wieder läuft ihm ein Schauer über den Rücken. Gashi tut ihm ein wenig Leid. Degan hat ihm das Scharfe Blatt seiner Axt in den Arm gerammt, wobei dieser Schlag nur gestreift war. Zum Glück! Ein Ork ohne Schwertarm wird geköpft. Jemand, der seinen Dienst nicht mehr antreten kann, wird nicht mitversorgt. Selbst wenn er jahrelang treu gedient und die Helden der Freien Völker besiegt hat. Barku, der andere Warg, kommt aus dem Nichts angepirscht. Er trägt ein Kaninchen im Maul, das er zu Gashi bringt. Nachdem Gashi sich nicht bewegen kann, hat Gragot, der Schwarzpfeil, das Kommando übernommen. Er ist ebenfalls erfahren und ein festes Mitglied im Stamm. Er hat einiges mit Gashi besprochen. Der Uruk sieht zu der Gruppe hinüber. Er spricht mit leiser, aber trotzdem gut hörbarer Stimme:

"Rarzuh wird Gashi auf seine Schultern nehmen. Wir müssen so schnell wie möglich weg von hier. Entweder wir gehen zur Feste Tirith Rhaw oder zu der großen Festung Tol Ascarnen. Barageb hat uns erzählt, dass die Festung Tirith Rhaw wieder uns gehört. Jedoch sind Gashi und ich der Meinung, dass wir nach Tol Ascarnen gehen. Dort sind die Lager größer und der Weg ist von hier fast der gleiche wie nach Tirith Rhaw. Lintyulussea, Du wirst das restliche Fleisch mit deinen Brutlingen tragen. Barku, du wirst Rarzuh ablösen, falls Gashi ihm zu schwer wird. Bukur wird den Weg über bei Gashi bleiben. Er ist am schwersten verletzt. Beißt Eure Zähne zusammen. In ein paar Minuten brechen wir auf."

Rarzuh schauert erneut. Er hat ein ungutes Gefühl bei der Sache. Er steht auf und hinkt zu Gashi. Gragot stützt Gashi beim Aufstehen. Mühsam zieht sich dieser auf den hochgewachsenen Warg. Artzagnur, der Neuling unter den Schnittern, nimmt Gashis Waffe an sich. Er ist für das Sichern der Waffen zuständig. Gragot stellt sich an die Spitze des Zuges. Vorsichtig treten sie den Weg zur Festung Tol Ascarnenan an.

Shacun jault triumphierend. Er hat eine Schnecke erlegt und sie bis zur Feste geschleppt. Ratzkar öffnet blinzeln ihre Augen. Solch einen Wirbel um ein totes Stück Schleim zu machen schien ihr doch recht eigenartig. Sie verlagert ihren Kopf auf die rechte Seite ihrer Pfoten. Müde blickt sie zu ihren Gefährten hinüber. Sie scheinen die ganze Nacht hindurch gefeiert zu haben. Bald werden die ersten Sonnenstrahlen den Himmel erleuchten. Sie schnaubt. Wenn Shacun solch einen Jagdtrieb hat, dann soll er doch gefälligst Krieger der freien Völker jagen gehen. Die Schnecke kann doch auch nichts dafür, dass sie hier in den Ettenöden leben muss. Noch einmal ertönt ein langes Schnauben. Der Holzboden ist nicht gerade bequem, auch wenn man schönes, dichtes und weiches Fell hat. Die Wargdame erhebt sich knurrend. Ihre Pfoten tun ihr weh, denn die Rüstungen der Feinde waren hart und dick. Blatrogh, der neben ihr Wache gehalten hat, zupft an seinem Bogen herum.

Ihn langweilten die Feiern, die diese Orks in der Feste veranstalten um ihren Sieg zu feiern. Und auch Shamash, der Anführer, lag etwas außerhalb in dem Schatten versteckt. Man sah ihm seine Müdigkeit an. Er war auch nicht mehr der Jüngste. Seine Krallen waren abgenutzt, sein Fell matt und glanzlos, wenn nicht sogar schon etwas stumpf. Wie viele Kämpfe muss dieser Warg schon hinter sich haben. Seine Wunden werden von seinem sehr dichten Fell verdeckt. Nur an seinen Pfoten kann man Kratzer und längst verheilte Narben erkennen. Was muss dieser Warg schon alles gesehen haben. Vermutlich schon zu viel. Und doch kämpft er? Aber für was? Hat er ein Weibchen und Junge? Oder sieht er sich für den Krieg verpflichtet? Na wer weiss das schon? Die meisten Monster sind nicht freiwillig in den Ettenöden, nur vergessen das die meisten. Sie schnaubt noch ein letztes Mal, dann geht sie hinüber zu Ghao, dem Saboteur, um sich etwas zu Fressen zu holen. Der Ork ist nicht nur ein sehr guter Heiler, sondern ein guter Koch dazu. Er hält ihr ein gut durchgebratenes und wohlriechendes Stück Menschenbein hin. Ratzkar läuft das Wasser im Mund zusammen. Sie hat seit fast einem ganzen Tag nichts mehr gegessen! Und der Finger am Vorabend war gar nichts gewesen. Dankend schnappt sie sich das Menschenbein, um es zurück in ihre Ecke zu tragen. Blatrogh grinst spöttisch. "Denkst Du, Du schaffst das ganze Bein, Wargweibchen?" Sie blickt zu ihm auf. "Ich kann mehr fressen als Du es jemals könntest, Urukabschaum!" meint sie spottend. Der Uruk lacht. Der Warg stimmt leise in das Lachen ein. Ein wenig Spaß ist selbst in den Ettenöden nicht verboten, oder?

Gragot kundschaftet den Weg aus. Seine Augen nehmen jede noch so kleine Bewegung wahr. Er analysiert blitzschnell, was um ihn herum passiert. Dieser Uruk ist nicht umsonst ein Schwarzpfeil. Barku pirscht leise an den Schwarzpfeil heran. "Ich habe keine Maden entlang des Pfades entdecken können. Der Weg scheint bis zur Feste so gut wie frei zu sein. Es tummeln sich nur ein paar Bären auf dem Pfad." Gragot starrt stur weiter gerade aus. Er hält seinen Bogen fest im Griff. "Wenn wir jetzt in einen Hinterhalt geraten, dann war es das für uns. Wir müssen diese Feste um jeden Preis unbeschadet erreichen, Made." Barku knurrt leise, sagt jedoch nichts. Der Schwarzpfeil geht voraus. Auf dem Boden sind Spuren von Hufen zu sehen. Auch wenn sie schon älter sind kann man nie sagen, ob die Freien nicht in der Nähe sind. Lintyulussea hat ihren Brutlingen aufgetragen, die Verletzten zu beschützen. Sie bilden einen engen Kreis um das kleine Grüppchen. Rarzuh, der Gashi auf seinem Rücken trägt, ist verwirrt von so vielen Beinen. Das Gewusel tut seinem Kopf nicht gut. Erst werden sie von den madenverseuchten Menschen fast getötet, und nun ist er von vielen kleinen Spinnen umgeben, die mit ihren Beinen einen verwirrenden Tanz hinlegen. Er versteht die Welt nicht mehr. Er zweifelt so langsam daran, dass sie jemals wieder Gramfuss erreichen werden. Es wäre besser gewesen, wenn sie eine große Gruppe geblieben wären! Dann wären sie nicht in solch eine brenzlige Situation geraten!

Gashi war schwer, seine Rüstung bohrt sich in das Fleisch des Warges. Er stinkt nach Grog und verfaultem, madigem Fleisch. Der Saboteur, der neben ihm her tritt, stößt ihm immer wieder seinen Stab in die Seite, was er natürlich immer als „aus Versehen“ bezeichnet. Er ist im Moment einfach nur genervt. Ein schwerer, stinkender und blutender Ork auf seinem Rücken und ein stinkender, mit einem Stab um sich schlagender Ork zu seiner Linken. Er ist ein Kämpfer! Kein Reittier! Und zu allem Überfluss knurrt auch noch sein Magen. Gragot hat jedoch jeden ermahnt, dass keiner das Fleisch anrühren soll, da es für später ist. War es ein Wunder, dass alle nach vergammeltem Fleisch riechen, wenn sie vergammeltes Fleisch fressen? Je mehr er darüber nachdenkt, desto müder wird er. Gragot eilt mit flottem Schritt voraus. Er wurde am wenigsten verletzt. Er war nicht nur gut im Stöckchen schießen, Fallen legen und Fährten suchen, sondern auch im Ausweichen und Entgehen, was bei seiner Größe sehr beachtlich ist.

Barku spitzt die Ohren. "Der Fluss ist nicht mehr weit weg. Wir haben es bald geschafft." Gragot sieht sich um. "Das ist jedoch kein Grund, jetzt unachtsam zu werden. Die Freien Völker sind nicht dumm, leider. Eher im Gegenteil. Sie können das Rauschen des Flusses zu ihrem Vorteil nutzen. Wir müssen wachsam bleiben." Barku knurrt leise und hört genau auf jedes Geräusch, was er hören kann, während Gragot mit wachsamen Augen über das Gebiet sieht und es studiert. Das Rascheln eines Busches und das Blitzen einer Pfeilspitze erlangt die Aufmerksamkeit der Beiden.

Gragot hebt seinen Bogen hoch und zielt mit fest gespannter Sehne auf den Busch. "Komm heraus! Oder Dein Körper wird von meinem Pfeil durchbohrt!"

Der Pfeil verschwand in dem Busch und mit ihm auch das Rascheln. War das alles nur eine Einbildung? Nein... Dort war etwas, das höchstwahrscheinlich nicht gut auf die Gruppe gesinnt ist...

## (Teil 5)

Da ist es wieder.... Dieses spöttische Grinsen... Dieses überhebliche, spöttische Grinsen... Ratzkar hasst es... Sie weiß, dass Überheblichkeit tödlich war, egal in welcher Situation. Und Bakraz grinste andauernd spöttisch und überheblich... Er wird als einer der Ersten sterben, soviel steht fest. Sie schnaubt. Wie lange wollen sie denn noch in Lugazag bleiben? Shamash hat einen seltsamen Brief erhalten. Seitdem ist er irgendwie seltsam angespannt. Er läuft wie ein aufgeschrecktes Hühnchen in der Feste umher und knurrt vor sich hin. Ghao hat versucht mit ihm zu reden, jedoch hat er sofort nach ihm geschnappt. Er steht anscheinend voll unter Spannung... Das war nicht gut... Das war gar nicht gut... Irgendetwas muss passiert sein. Aber was nur? Sind Freie auf dem Weg zur Festung? Ist der anderen Gruppe irgendetwas passiert? Gehen uns die Vorräte aus? Naja... Letzteres eher weniger, da Shacun noch immer triumphierend Schnecken tötet. Blatrogh bemerkt, das Ratzkar ebenfalls nervös ist. Er streichelt ihren Kopf vorsichtig, sagt jedoch nichts. „Du solltest ein wenig schlafen, kleiner Warg. Du hast die ganze Nacht kein Auge zu getan. Egal was passiert ist, Shamash wird Gegenmaßnahmen einleiten. Und der Tyrann wird ihm dabei helfen.“ sagt er plötzlich leise. „Vielleicht hast du recht...“ seufzt sie leise. „Vielleicht wäre das nun wirklich das Beste. Jedoch... Macht es mich unruhig so lange hier zu sein...“ Blatrogh tätschelt ihren Kopf.

Sein Kopf brummt. Immer wieder sieht er die Umgebung doppelt... Blut läuft ihm den Arm hinab. Er war böse zugerichtet. Das hatte er nicht erwartet. Auch dass er von einem Warg getragen werden muss, war ihm ganz und gar nicht recht. Man hat ihm sein Schwert abgenommen... Mal wieder. Gragot eilt voraus, so schnell es nun einmal geht. Er beobachtet die Umgebung genau und hält bei jeder Merkwürdigkeit inne. Barku, der Warg, hat das Rascheln des Busches untersucht. Jedoch war die Pfeilspitze wie auch das Geschöpf, dem sie gehörte, nirgends zu sehen oder zu wittern gewesen. Seltsam... Es kann keine Einbildung gewesen sein! Nicht, nachdem alle die Pfeilspitze gesehen haben! Gashi grunzte. Es hat keinen Sinn darüber nach zu denken. Vor allem weil sein Kopf vom Denken noch mehr brummt. War es wirklich die richtige Entscheidung nach Tol Ascarnen aufzubrechen? Oder sollten sie doch nach Tirith Rhaw gehen? Argh! Er will doch aufhören zu denken! Sein Kopf brummt noch stärker als zuvor! Madiger Kopf! Madige Schmerzen! Er rutscht auf dem Fell des Warges hin und her und schlägt sich selbst ein paarmal auf den Kopf. Sein Kopf brummt noch mehr...

Rarzuh fletscht die Zähne... Dieser von Maden durchfressene Ork kann nicht einen Moment stillsitzen! Seine Rüstung bohrt sich weiterhin in das Fleisch des Warges. Schmerzen durchziehen seinen Rücken und er zittert am ganzen Körper. Der Warg knurrt leise vor sich hin. Ihm passt seine Situation ganz und gar nicht! Er ist kein Reittier, so dass man einfach mal einen Ork daraufsetzten konnte! Und zum durch die Gegend reiten schon gar nicht! Und diese verflixten Spinnen! Immer wieder kommen ihm die kleinen Brutlinge in die Quere. Es ist auf Dauer verwirrend, auf ihre Beine zu schauen. Und doch kann er nicht anderes. Sie sind einfach überall! Vorsichtig setzt der Warg eine Pfote vor die andere. Peinlichst darauf bedacht, nicht über seine eigenen Pfoten zu stolpern, was sehr schwer ist mit einem sich windenden Ork auf dem Rücken. Und nun schlägt er sich auch noch

selbst! Was für ein Trottel... Rarzuh schnaubt. So hat er es sich nicht in den Ettenöden vorgestellt. Seine Gedanken schweifen ab... Er sieht Ratzkar vor sich... Wie sie irgendwo in den Ettenöden herumpirscht, und versucht ihre Gegner nieder zu ringen. Er lacht kurz auf. Was für ein erfrischender Gedanke. Ghao hat sich in der Zwischenzeit etwas von dem Warg entfernt. Nachdem er einmal nach dem Saboteur schnappte, da sein Stab sich direkt in seine Rippen gebohrt hat, möchte er genügend Abstand zwischen sich und den Warg bringen. Gut so! Rarzuh war im Moment ein einziges Nervenbündel! Genervt von allem und jedem.

Blätter peitschen ihr ins Gesicht. Doch das kümmert sie nicht. Sie muss weiter! Egal wie anstrengend es ist! Sie hat genug gesehen! Das Lager kann nicht mehr weit weg sein. Sie ist schon sehr weit gekommen. Verdammt... Sie sollte auf ihn hören! Sie zieht sich die Kapuze weiter ins Gesicht. Es ist grausam... Ihre gesamte Gruppe ist tot. Sie konnte sich mit letzter Mühe retten. Doch wofür? Um dafür ein anderes Mal zu sterben? Egal! Sie kann es nicht mehr ändern! Sie muss einfach weiter! Erneut schlägt ihr ein Ast ins Gesicht. Sie hat Angst. Angst, so zu werden wie diese Monster. Darauf bedacht zu überleben und dabei

die eigenen Gefährten zu verraten. Sie bleibt stehen und schlingt die Arme um sich selbst. Wird sie so werden? So wie diese widerwärtigen Kreaturen? Ist das möglich? Nein! Das darf nicht passieren! Sie sieht sich um. Alles ist dunkel. Nur der Mond scheint schemenhaft durch das Blätterdach. Doch sie ist es gewohnt im Dunkeln zu lauern. Sie sieht sich noch einmal um. Nichts... Der Warg hat also die Verfolgung aufgegeben. Glück gehabt. Sie umarmt sich fester. Wie soll es denn nun weitergehen? Was, wenn sie das Lager erreicht? Würde jemand dort sein, der ihr hilft? Und was, wenn es nicht so wäre? Sie zuckt zusammen, als sie das Knacken eines Astes hört. Langsam dreht sie sich um...

Der große Schwarzpfeil bleibt stehen. Er schaut auf die Banner, die überall um die Feste herum verteilt sind. Das war es dann wohl... Sie sind so weit gekommen, doch wofür? Um dem Feind genau in die Arme zu laufen?

„Wir drehen sofort um! Lauft! Je eher wir hier wegkommen, desto besser für unser Leben! Los!“ brüllt der hoch gewachsene Uruk. Barageb hat also versagt oder sein Gerede nicht einhalten können. Ihre Gruppe ist zu klein um die größte Festung in den Ettenöden einzunehmen.

„Wir hätten gleich nach Tirith Rhaw gehen sollen, Gragot!“ flucht Gashi. „Aber du musstest ja auf Barageb hören! Du weißt, dass er uns hasst und hast ihm vollkommen vertraut!“ Gragot grunzt laut.

„Wenn du weiterhin nur maulst, statt mal deinen Kopf anzustrengen, dann wachsen wir zusammen!“ gibt er hastig zurück.

Er hat im Moment keine Zeit sich mit Gashi zu streiten. Lintyullussea ächzt. Sie hat den ganzen Weg über kein Wort von sich gegeben. Nur ihren Brutlingen gibt sie ab und an Befehle oder Tips. Das Fleisch, das sie trägt, war sehr schwer. Das weiß Gragot.

Jedoch lässt die Situation es im Moment nicht anders zu. Die Brutlinge formieren sich neu und umgeben nun den Warg namens Rarzuh. Man sieht ihm an, das er davon nicht begeistert ist. Dieser Warg ist ein Krieger und Kämpfer. Mit der Situation, einen Schnitter auf seinem Rücken zu tragen, gibt er sich nicht zufrieden. Aber sie mussten weiter! Mit schnellem Schritt, eigentlich schon rennend, eilen sie Richtung Tirith Rhaw. Hinter ihnen werden laute Rufe hörbar. Die Freien Völker in der Feste Tol Ascarnen

mobilisieren ihre Truppen. Entweder zum Verteidigen, oder zum Verfolgen...

Ratzkar weiß nicht, was sie tun soll. Vor lauter Langeweile tötet sie jetzt zusammen mit Shacun Schnecken. Sie wehren sich zwar, jedoch ein richtiger Kampf war das nicht. Auch wenn es viele Schnecken sind, war es keine Genugtuung für die Seele. Sie will endlich töten! Blut an ihren Pranken haben! Den Geschmack von Blut im Maul und haufenweise totes Fleisch vor ihrer Schnauze sehen! Gelangweilt pirscht sie um Lugazag herum. Ein wenig patrouillieren kann ja nicht schaden, auch wenn hier haufenweise Orks herumstehen und die Augen offenhalten. Sie haben wahrscheinlich so oder so zu viel Grog getrunken und sind nicht mehr ganz bei der Sache. Dumme Orks... Ratzkar seufzt. Irgendetwas muss es doch geben, das sie tun könnte. Sie horcht auf. Was war das? Dort war doch das Getrampel eines Pferdes zu hören! Sie hört weiterhin aufmerksam. Ja, es war ein Pferd! Eindeutig! Und zwar nur eines! Sie pirscht vorsichtig in die Richtung aus der das Hufgetrampel zu hören war. Ganz vorsichtig schleicht sie durch die dichten Büsche, ohne einen Laut von sich zu geben. Und tatsächlich! Dort war ein Pferd mit einem Reiter! Den Bogen fest in der Hand starrt er zu der Feste. Ratzkar zögert. Kann sie diesen Feind alleine bezwingen? Wird sie es alleine schaffen? Der Reiter gibt seinem Pferd die Sporen und reitet weiter. Nein! Das darf er nicht! Ratzkar spannt sich an. Ihre Lefzen ziehen sich gefährlich weit nach hinten, als sie los sprintet. Sie prescht dem Pferd nach und holt es schließlich ein...

## (Teil 6)

Sie krallt sich an dem Hintern des Pferdes fest. Der Mensch versucht sie mit dem Schwert abzuschütteln. Ratzkar hat ihn eingeholt, den Jäger, der versucht hat auf dem Pferd zu entkommen. Reflexartig beißt sie dem Jäger in den Arm, den er gerade zum nächsten Schlag ansetzt. Ein gequälter Laut war kurz zu hören. Dann ein Knacken. Sie wird nicht loslassen! Egal was auch passiert! Das Pferd bricht unter dem Gewicht des Menschen und des Warges zusammen. Ratzkar lässt den Jäger los, um auf allen Vieren zu landen. Das Pferd zieht seinen Reiter mit zu Boden, sein Fuß weiter im Steigbügel hängend fällt das schwere Tier auf sein komplettes Bein. Bewegungsunfähig! Er schreit auf, doch kampfunfähig war er noch lange nicht. Vorsichtig pirscht sich das Wargweibchen an den Menschen heran, der gerade seinen Bogen in die gesunde Hand nimmt und verzweifelt nach seinem Köcher oder einem Pfeil sucht. Sein Schwert liegt etwas weiter entfernt im Gras. Sie knurrt laut. Das schwere Reittier versucht aufzustehen, scheitert jedoch. Seine Hinterbeine gehorchten ihm nicht mehr. Zu tief war die Wunde, die der Warg ihm zugefügt hat. Der Jäger hingegen wird immer unruhiger. Fast schon verzweifelt windet er sich, um zu seinem Köcher zu gelangen. Ratzkar bäumt sich vor dem Jäger auf. Sie starrt ihm geradewegs in die Augen und stößt ein Heulen aus. Dann beugt sie sich hinab und beißt sich in seiner Schulter fest. Ein markerschütternder Schrei war zu hören, doch sie lockert ihren Biss nicht. Im Gegenteil, sie beißt fester zu bis dunkles Blut aus ihrem Maul läuft und sich seine Rüstung unter der Schulter in den schönsten Rottönen färbt. Der Jäger stößt seinen Bogen in die Flanke des Warges. Jedoch war das nicht mehr als ein sanfter Pieks. Sein Schwertarm war noch von dem Abwehrbiss des Weibchens geschädigt. Mit einem Ruck reißt sie ihm ein Stück der Schulter weg, was einen herrlichen Laut von reißenen Sehnen mit sich bringt und einen lauten, schmerzerfüllten Schrei des Jägers. Doch sollte sie sein Leben einfach so beenden? Ohne es zu genießen? Sie schlingt das Fleisch in sich hinein und leckt sich das Maul ab. Ja, sie sollte es beenden und zurück zur Feste Lugazag gehen. Denn wer weiß, ob sich nicht noch mehr von diesen Menschen hier herum treiben. Der Mensch gibt nun nicht mehr als ein Wimmern von sich. Wahrscheinlich was der Blutverlust schon zu groß, um sich noch an das Bewusstsein klammern zu können. Ratzkar beugt sich erneut hinab. Mit einem Biss in den Nacken beendet sie das Leiden des Menschen. Plötzlich hört sie ein Rascheln. Knurrend und mit aus dem Maul tropfendem Blut dreht sie sich um...

Sie haben Glück! Rarzuh jubelt und rennt in dem großen Raum hin und her. Er hat Gashi nun endlich abwerfen können! Zufrieden legt er sich auf den Rücken und wälzt sich. Dann bleibt er so liegen. Er schaut sich erneut um, denn die Müdigkeit kehrt nun langsam zurück. Sie waren den ganzen Weg von der Feste Tol Ascarnen bis zur Feste Tirith Rhaw gerannt. Auch hatten sie Glück darin, das diese Idioten vom dummen Volk ihnen keinen Trupp hinterher geschickt haben, da die Festung in der Mitte der Insel von ihnen besetzt war. Und wahrscheinlich immer noch ist. Rarzuh atmet tief ein. Es tut gut alle Viere von sich zu strecken und sich auszuruhen. Er sieht zu Lintyulussea, die gerade dabei ist, das Bärenfleisch aus den Netzen zu befreien. Bukur hilft ihr dabei. Er soll ein einigermaßen guter Koch sein. Ob er wohl dieses Fleisch zubereiten wird? Rarzuh hofft es! Er hat nämlich richtigen Hunger! Der große Warg dreht sich auf den Bauch und legt seinen Kopf auf die Vorderpfoten. Gashi war erstmal nicht mehr bei ihnen. Der Tyrann der Feste hat

ihm Ruhe befohlen. Er solle sich ausruhen bis es ihm wieder einigermaßen besser geht. Der beste Saboteur der Feste Tirith Rhaw ist bei ihm und versorgt ihn regelmäßig mit neuen Kräuterpackungen. Es hat ihn wirklich schlimm erwischt. Rarzuh blickt in den Sternenhimmel auf. Er setzt sich auf und schaut hinauf zu dem Mond. Ein großer, rotoranger

Mond erstrahlt in dem sternklaren Nachthimmel die Festung. Sie haben Tirith Rhaw erst bei Abenddämmerung erreicht und sind total erschöpft angekommen. Aber war das denn auch verwunderlich? Immerhin sind sie den ganzen Weg von Gramfuß und der Isenbinge bis nach Tol Ascarnen und Tirith Rhaw gerannt. Und das in nur drei Tagen. Für einen Moment schließt er die Augen. Dann öffnet er sie wieder und blickt geistesabwesend über die Festung hinweg. Wie es Ratzkar wohl ergeht?

Knurrend schaut sie sich um. Hier war etwas, sie kann es nur nicht sehen. Aufmerksam horcht sie in die Nacht hinein. Dann dreht sie sich blitzschnell um! Und da war es! Ein... Ein Wargweibchen? Ein großes, stattliches Wargweibchen das neben ihrer Beute sitzt?! Die weiß-schwarz-braune Wargdame richtet sich auf. Sie scheint ruhig zu sein und keinesfalls auf Ärger aus. Ratzkar beruhigt sich und schaut die Wargin an. Langsam richtet sich diese auf und spricht in einer reinen, uralten Wargsprache:

"Du hast diesen Freien ganz alleine gelegt? Du riechst nach einem Neuling. Das ist ungewöhnlich. Wie heißt Du? Und woher kommst du?" Ratzkar zögert. Soll sie ihr wirklich verraten, wer sie war und woher sie kommt?

"Mein Name ist Ratzkar. Und ich komme aus Angmar. Auch ist es richtig das ich neu hier bin. Meine Gefährten und ich sind erst vor drei Tagen hier angekommen." knurrt sie leise. Das Wargweibchen setzt sich wieder.

"Ich bin Häuptling Snagrim. Eine der wenigen Wargweibchen in den Ettenöden." jault sie in einem sanften Tonfall. "Es freut mich, das es eine neue Gefährtin in den Ettenöden gibt, die es versteht wie man mit den Freien umgehen muss. Sag, wer ist dein Stammesführer?" Ratzkar mustert Snagrim kurz ehe sie antwortet.

"Shamash ist mein Stammesführer. Sind Wargweibchen denn wirklich so selten in den Ettenöden?" bellt sie fragend. Snagrim nickt.

"Ja, wir sind leider selten. Und die männlichen Warge haben nichts als fressen, schlafen, töten und fortpflanzen im Kopf!" jault sie. "Und ich werde mich um deinen Stammesführer kümmern." bellt sie. Ratzkar setzt gerade zu einem neuen Satz an, als sie plötzlich verschwunden ist. Sie schaut sich um. Was war das denn gerade? Hat sie zu viel von dem Menschenblut getrunken? Egal. Jetzt heißt es erstmal die Beute in die Feste bringen. Die Wargin geht zurück zu dem Jäger, der schon in seiner eigenen Blutlache liegt, und packt ihn an der noch heilen Schulter. Ratzkar zieht ihn unter dem Pferdekörper hervor und läuft rückwärts in Richtung Lugazag. Das Reittier wird wohl noch diese Nacht von selbst verenden, wenn nicht ein Monster nachhilft.

Rarzuh reißt genüsslich einige große Stücke des Bärenfleisches ab und schlingt sie im Ganzen herunter. So gut hat ihm Bärenfleisch noch nie geschmeckt! Es ist das beste seit dem Essen in der Taverne! Wild reißt er an dem großen Fleischstück herum. Bukur ist ein weitaus besserer Koch, als er angenommen hat! Zum Schluss nagt Rarzuh den Knochen ab. Mit seinen zwei riesigen Pranken hält er den Knochen vor sich auf dem Boden. Gragot gibt einen grunzenden Laut von sich. Der hochgewachsene Uruk war schon bei seinem dritten Menschenbein. Er und Bukur liefern sich ein Wettfressen vom Feinsten! Überall

fliegen die gebratenen und gegrillten Teile des Bären in der Luft herum! Fetzen davon liegen auf dem Boden umher oder werden sofort von einem nahe sitzenden Monster gefressen. So lässt es sich leben, indem man die eigenen Siege und das Leben feiert. Wobei es hier mehr um das Leben als um einen Sieg geht. Aber das war letzten Endes ja auch egal. Sie fraßen, tranken und was noch wichtiger ist: feierten! Die Orks in der Festung waren gut gelaunt und auch sicher, dass diese Nacht kein Angriff mehr auf die Festung stattfinden wird. Na also! Das sind doch zur Abwechslung mal gute Neuigkeiten! Ein dutzend Orks waren jedoch trotzdem nicht an der Feier beteiligt. Ein paar stehen am Vordereingang, der Rest am Hintereingang. Sicher ist nun mal sicher. Rarzuh legt erneut seinen Kopf auf seine Vorderpfoten, unter denen immer noch der riesige Knochen ruht, und schnaubt zufrieden. Er und seine Gefährten waren am Leben, Gragot hat eine Nachricht erhalten, dass die anderen erfolgreich die Festung Lugazag eingenommen haben, und es war ein wunderbarer Nachthimmel zu bestaunen. Im Licht der Fackeln beruhigten sich nach und nach auch die feiernden Orks und Uruks. Lintylusse, die tapfere Spinne, hat ihre Brutlinge um sich gescharrt um sie für die Nacht zu rüsten. Anscheinend brauchen diese kleinen Krabbeltiere viel Pflege und Aufmerksamkeit. Man sah ihnen jedoch an, das auch sie nur eines wollten. Und das war schlafen. Sich zur Ruhe legen und im Land der Träume verschwinden. Rarzuh schließt seine Augen. Das klingt doch sehr gut, ein wenig schlafen nachdem man sich den Bauch vollgeschlagen hat und am nächsten Tag gut gestärkt wieder das dumme Volk jagen. Er lacht.

Vorsichtig jagt sie weiter durch den Wald. Sie weiß nicht, was dort hinter ihr ist, und sie möchte es eigentlich auch gar nicht wirklich wissen. Wichtig ist nur, das sie das Lager erreicht! Und das um jeden Preis! Sie schlägt niedrige Äste aus dem Weg. Sie hat vor kurzem erst das Heulen von Wargen gehört. Und das gar nicht mal so weit von ihrem Standpunkt entfernt. Verdammte! Sie müssen sie doch gewittert haben! Entmutigt und müde lehnt sie kurz an einer dicken Eiche. Es ist soweit, sie ist am Ende ihrer Kräfte. Die Warge werden sie wohl doch noch einholen. Vorsichtig sieht sie hoch zu den Baumwipfeln.

Der Himmel ist gar nicht zu erkennen, da die Baumkronen mit dichtem Blätterwerk gesegnet sind. Vorsichtig stellt sie ihren Beutel auf den Boden. Was könnte man denn jetzt noch tun, außer auf seinen Tod zu warten? Sie ist am Ende ihrer Kräfte, ihren Mut hat sie schon lange verloren. Schon an dem Abend, als ihre Gefährten getötet wurden und sie alleine zurück blieb, da sie Feuerholz sammeln war. Schnell blinzelt sie die Tränen fort, die sich in ihren Augen sammeln. Nein, sie darf jetzt nicht daran denken. Erneut sieht sie hoch zu den Baumkronen. Das ist es! Ein Baum! Sie packt ihren Beutel und schwingt ihn sich über die Schulter. Dann nimmt sie ihren Dolch und hackt etwa auf Kniehöhe ein etwas größeres Lock in den Baum, gerade so groß das sie mit ihren Schuhspitzen dort hinein passt. Perfekt! Vorsichtig verstaut sie den Dolch wieder an dem Beutel, dann hält sie sich an der dicken Rinde des Baumes fest und beginnt zu klettern. Immer höher bis zu einem Ast, der dick genug war um unbequemem aber dringend nötigen Schlaf nachzuholen. Nach ein paar Minuten des Kletterns hat sie auch den perfekten Ast gefunden. Sie setzt sich breitbeinig darauf und nimmt ihren Beutel vor sich auf den Ast. Sie schlingt ihn um ihre Taille und seufzt zufrieden. Sie befindet sich auf einer sicheren Höhe um vor Wargen geschützt zu sein. Die Blätter verdecken die Sicht nach oben, da das Blätterwerk von unten nur schwarz aussieht. Gut dass ihre Rüstung und der Umhang ebenfalls schwarz waren. So kann nicht einmal ein Warg mit Adleraugen sie erkennen. Beruhigt lehnt sie sich

an den dicken Stamm der Eiche und schließt ihre Augen. Die Nacht ist die Zeit der Warge und den Geschöpfen der Finsternis. Der Tag jedoch gehört ihr und ihresgleichen. Sie muss nun abwarten und neue Kraft tanken. Und das tut sie auch, in der Finsternis, versteckt vor den Augen der Feinde und der Gefahr die am Boden lauert. Oder?

Ratzkar schaut zwischen den beiden Wargen hin und her. Shamash war außer sich vor Wut, denn das Wargweibchen war zum einen Teil alleine hinaus gegangen, und zum anderen Teil hat sie nun auch noch Snagrim hergeführt! Ja, diese Snagrim! Shamash knurrt.

"Es ist mir egal ob Sie dieses Ungeziefer alleine getötet hat! Ratzkar ist alleine einem Freien nachgejagt! Und das ist für mich nicht akzeptabel! Sie kennt sich in den Ettenöden nicht aus! Es hätte auch genauso gut eine Falle sein können! Schon mal daran gedacht?" jault er laut. Snagrim schnaubt verachtend.

"Und doch hat sie es ganz alleine geschafft! Mein Entschluss steht fest! Ich nehme sie unter meine Fuchtel und damit aus!" knurrt die Wargdame bedrohlich. Shamash läuft wütend im Kreis. Seine Augen gehen von dem einen Weibchen zur anderen. Er schnappt nach Snagrim, die gelassen dem Biss ausweicht. Shamash steht, mal wieder, unter totaler Anspannung. Ratzkar weiß, dass sie niemals alleine diesem Jäger hätte nachrennen dürfen. Jedoch war dort etwas in ihr, das sie antrieb. Ihr Instinkt? Ihr Jagdtrieb? Irgendetwas! Sie muss auch etwas dazu sagen!

"Also..." beginnt sie. "Es war ja keine..." sie stockt.

"Nie und nimmer werde ich sie DIR überlassen, Snagrim! Sie ist neu, sie ist bei uns im Stamm und auch wird sie vorerst den Stamm NICHT verlassen! Egal was du sagst oder tust, meine Meinung bleibt dabei! Ich habe mich ihrer angenommen, weil ich ihr eine Chance geben möchte! Ich möchte sie trainieren und für die Ettenöden bereit machen." bellt er wütend. Snagrim schnaubt.

"Und du denkst wirklich, du kannst Ratzkar besser ausbilden als ich? Du? Ein Warg der auch erst seit zwei Jahren in den Ettenöden ist und gerade einmal den Rang eines Kriegeranführers hat?" sie geht auf ihn zu und zieht die Lippen bedrohlich weit nach hinten. "Entweder du überlässt sie mir freiwillig, oder ich werde dich dazu zwingen, kleiner Warg. Aber glaube nicht, dass ich zaghaft bin. Ich WERDE das Weibchen ausbilden, ob du

willst oder nicht. Du wirst sie gehen lassen, das ist ein Befehl." knurrt Snagrim abwertend. Shamash tritt etwas zurück. "Das kannst du nicht..." beginnt er, als Snagrim plötzlich nach vorne springt und ihm die Pranken in das Genick drückt. "Und wie ich kann." flüstert sie. Shamash jault leise.

"Na gut, nimm sie mit. Aber bringe sie mir ja heil wieder. Sie ist wertvoll für mich!" knurrt er noch immer wütend. Snagrim nickt.

"Keine Sorge, Winzling. Ich weiß was ich tue. Sie wird nicht zu solch einem Warg verkommen wie du es bist: einem Gruppenwarg der alleine gar nichts auf die Reihe bekommt und immer seinen Schnitter und seinen Heiler bei sich hat." sie grinst spöttisch.

"Ich werde sie zu einem richtigen Warg erziehen und aus ihr eine richtige Anführerin machen. So wie es sich für ein Wargweibchen gehört!" mit diesen Worten wendet sie sich von Shamash ab und schleicht, ohne einen Laut von sich zu geben, zu Ratzkar. Diese blickt noch ganz verwirrt drein. Was war denn nun schon wieder passiert? Und was hat das nun für ihre Zukunft zu bedeuten?